Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 12

Rubrik: Chronik der Berner Woche

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefkasten DER REDAKTION

Mutz in Biel fragt: Was sind Hybriden?

Antwort: In einem alten Lexikon lesen wir: « Was von zweierlei Gattungen abstammt. Zum Beispiel ein Maultier, welches bekanntlich der Kreuzung von Pferd und Esel entstammt. Hybridische Pflanzen sind solche, die aus der Kreuzung von zweierlei Arten gewonnen wurden. » Also etwa jene Zwitterbeeren, die halb Himbeeren, halb Brombeeren sind. Es gibt auch hybridische Wörter mit Bestandteilen aus zwei verschiedenen Sprachen, sagen wir « Autobestandteil ». Die erste Hälfte ist Latein, die zweite Deutsch. Oder « Glacialablagerungen », das heisst Ablagerungen von Gletschern. Zwischen « Hybriden » und « Bastarden » gibt es einen wesentlichen Unterschied. Ein Hund, der zwei Hunderassen entstammt, ist ein Bastard, aber die Kreuzung von Hund und Wolf ist hybridisch.

E. von D. in Zü. fragt: Sie haben in Ihrem letzten Briefkasten die Frage aufgeworfen, ob es überhaupt andere als nur « Konfessionsjuden » gebe. Stellen Sie damit die Existenz von Stammesjuden überhaupt in Abrede?

Antwort: Die « polnischen Juden » mit ihren Verzweigungen in Russland und Rumänien sprechen eine Art « Deutsch », genauer Alemannisch - Fränkisch, gespickt mit hebräischen Wortbrocken. Sie haben dieses « Jiddisch » am Oberrhein angenommen, wo sie einige Jahrhunderte Zuflucht gefunden. Kenner der jüdischen Geschichte versichern uns, diese Rheinjuden seien einige Jahrhunderte zuvor aus dem Rhonegebiet und von Marseille herauf gekommen, nachdem man sie dort unten vertrieben hatte. Nach Marseille und den Rhonestädten aber waren sie von Unteritalien aus geflohen, und zwar nach dem Siege des Christentums. Sie waren also « missionierte Süd-Italiener », denn die jüdische Konfession hatte Mission getrieben und « Proselyten » geworben, im Wettstreit mit dem frühen Christentum. Nur ein Blinder kann die auffallende Aehnlichkeit zwischen den Süditalienern und sehr vielen sogenannten « Ostjuden » übersehen. In diesem Falle also würden wir die fälschlicherweise als « Rassejuden » aus Galizien angesprochenen Leute als vertriebene Süditaliener ansprechen müssen. Desgleichen sind die «spanischen Juden», die nach England, Holland und... Saloniki geflohen, wirklich grossenteils spanischen Blutes, einfach zum Judentum bekehrte Spanier aus der römischen Zeit. In Abessinien gibt es einen « schwarzen Judenstamm », die Fallaschas, welche dort als Hufschmiede leben. Im Jemen findet man « arabische Juden »...Leute echt arabischen Blutes. Mohammed hat in Südarabien einen Judenstaat vorgefunden und zerstört. Die « jüdische Konfession » besteht wohl aus ebensovielen nationalen Elementen wie irgendeine christliche. Man sollte den Leuten den Star stechen, damit sie endlich merken, wie wenige Tropfen des alten hebräischen Blutes aus Davids Zeiten in den Adern des « Volkes » kreisen, welches als « Judenvolk » angesprochen wird, in Wahrheit aber die national vielfältige Gemeinschaft bezeichnet, welche sich um eines der religiösen Bekenntnisse gesammelt hat.

M. B. in R. fragt: Was ist der Unterschied zwischen Granit und Gneis?

Antwort: Granit besteht aus Feldspat, Quarz und Glimmer. Gneis weist als weitern Bestandteil ein viertes Gestein auf, mit Ton- und Bittererde als Grundlage.

Fräulein Zart aus Z. fragt: Glauben Sie nicht auch, dass wir uns ein ganz falsches Bild von den russischen Verhältnissen machen, und dass es unter dem bolschewistischen Regiment für die Masse des Volkes heute schon mehr Freiheit gibt als bei uns?

Antwort: Mit so verschwommenen Fragen ist uns nicht gedient. Und mit frommen Wünschen, es möchte so oder so sein, auch nicht. Redet man von Freiheit, meint man doch gewisse « Rechte » und « Freiheiten », die dem Einzelnen zugestanden sind und von welchen er Gebrauch macht, ohne dem Strafgesetz zu verfallen... oder gar einer Justiz, die sich auf Willkür statt auf gesetzliche Grundlagen stützt. Also Freiheit der Niederlassung, Freiheit des Wortes und des Gedankens, Versammlungsfreiheit, Vereinsfreiheit, Pressefreiheit usw. Wir stellen uns gewöhnlich gar nicht mehr vor, was solche « Einzelfreiheiten » praktisch bedeuten, noch weniger, welche Kämpfe und Opfer nötig waren, um dem Einzelnen solche Rechte zu erkämpfen. Die Zukunft wird uns darüber belehren, wieviel davon und in welchem Rahmen der russische Staat seinen Bürgern gewähren wird. Vorderhand stehen die Dinge noch so, dass ein russischer Bürger praktisch nicht auswandern kann, dass er sich nur einer staatlichen Gewerkschaft anschliessen darf..., dass nur staatliche Zeitungen erscheinen..., dass die Niederlassung nicht frei ist, weil der Arbeiter seinen Arbeitsplatz nicht verlassen darf... dass das « freie Wort » nur innerhalb der geduldeten Presse oder Partei existiert. Freilich kann jede dieser «relativen» Freiheiten nach und nach grössern Spielraum gewinnen, wenn sich der Staat erst überall die Entwicklungslinien gesichert hat, welche die Verwirklichung seiner Grundideen verlangt. Die Arbeiter in den Betrieben schätzen z. B. das Recht der Betriebskritik und die Möglichkeit, Vorschläge für die Verbesserung der Arbeitsmethoden zu machen, als « Freiheit ». Ein Beweis dafür, wie relativ solche Allgemeinbegriffe sein können.

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

5. März. Der Bundesrat bewilligt dem Kanton Bern einen Bundesbeitrag an die Kosten der Errichtung einer **landwirtschaftlichen Kleinsiedlung** am Moosseedorfsee in der Gemeinde **Urtenen.**

6. März. In **Grellingen** wird der seit wenigen Jahren dort niedergelassene Arzt Dr. Stenzl von einem tuberkulöskranken Patienten in Erfüllung seiner Pflicht **niedergeschossen.** Der Patient verübt hernach **Selbstmord.**

— Zwei aus **Belp** gebürtige Kaufleute, der 1912 geborne Emil Wägli und sein Bruder Ernst, geboren 1913, werden am Neuschelspass beim Skifahren von einer **Lawine verschüttet.**

7. März. In der letzten Herbstjagd wurden im **Kanton Bern** u. a. **abgeschossen:** 681 Gemsen, 1308 Rehböcke, 16 491 Hasen, 1478 Füchse, 50 Marder, 34 Iltisse sowie Federwild wie Wildenten, Rebhühner, Birkhühner usw.

— Am **Thunersee** sind im letzten Jahr wiederum **sechs Hotels eingegangen** und endgültig aus dem Hotelbetrieb ausgeschieden.

10. März. Der Berufsverband der **Oberl. Holzschnitzler** in **Brienz** führt den vom Rotary-Club Bern unterstützten Spezialkurs zur Förderung der **Spielwarenherstellung** auf erweiterter Grundlage wieder durch. Die Anfertigung von **900 000 Aehrenabzeichen** für den nationalen Anbaufonds bringt willkommene Beschäftigung.

— Durch öffentliche Bekantmachung im Amtsblatt des Kantons Bern wird dem an unbekanntem Orte im Ausland sich aufhaltenden Hektor Blank von Bolligen der **Entzug des Schweizerbürgerrechts** angekündigt.

— Vom Regierungsrat erhalten **Dienstaltersgeschenke:** Prof. Dr. Jonas Fränkel, Bern, für 25 Dienstjahre; Ernst Habersaat, Lektor an der Lehramtsschule, 25; Emil Prochaska, Hauptlehrer am Seminar Bern-Hofwil, 40; Maria Elisabeth Hœchle, Sekretärin an der Chirurgischen Klinik der Universität Bern, 25; Johann Jakob, Lauperswil, Wegmeister, 40; Gottfried Gurtner, Karrer am staatl. Mädchenerziehungsheim Brüttelen, 40; Gottlieb Tanner, Karrer am staatl. Erziehungsheim für Knaben in Aarwangen, 25 Jahre.

10. März. † **Ulrich Ammann,** Präsident des Verwaltungsrates der U. Ammann, Maschinenfabrik AG. in **Langenthal,** im Alter von 83 Jahren.

— Der **Grosse Rat** erörtert den Grossratsbeschluss über die **Wohnbau-Förderung.** Einer Forderung auf Fortsetzung der Wohnbauförderungs-Aktion wird zugestimmt. Sodann zog der Rat den Grossratsbeschluss über die Eröffnung eines Kredites von einer Million für die **vorsorgliche Arbeitsbeschaffung** in Beratung. Diese Vorlage sowie eine weitere betreffend Gutheissung von **acht Millionen Franken für Arbeitsbeschaffung,** Bodenverbesserung und Wohnbauförderung wird zugestimmt. Am Schlusse seiner Februarsession stimmte der Rat einer Resolution betreffend **Waldrodungen,** die den Waldverhältnissen des Kantons entsprechen sollen, zu.

STADT BERN

7. März. Die **bernische Silovereinigung** hält eine öffentliche Vortragstagung ab, in der u. a. Bericht von der regen Tätigkeit der Versuche und Beratung im Interesse der Auswertung der **betriebseigenen Futterbasis** in der Silozone berichtet wird.

— In **Bern-Holligen** bauen **Arbeiter für die Arbeiter** eine Pestalozzistube, die kirchlichen und allgemeinen Zwecken dienen soll.

9. März. **Universität Bern.** Die Erziehungsdirektion ermächtigt Dr. Hans Marti, Notar und Fürsprecher, zum Abhalten von Vorlesungen über Bundesstaatsrecht. — Der bisherige Privatdozent Dr. W. Stein in Bern wird zum **ausserordentlichen Professor** für Kunstgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Neuzeit ernannt.